

## NACHRICHTEN

## Rechtsauskünfte für Frauen in der infra

Die Infra führt auch im Mai wieder unentgeltliche Rechtsberatungen für Frauen durch. Wenn Sie in einer schwierigen Lebenssituation stecken, kann Ihnen Beratung und Information bei der Lösung Ihrer Probleme helfen. Auch Frauen, die für ihre Zukunft vorsorgen und einfach mehr über ihre Rechte wissen möchten, können die Rechtsberatung in Anspruch nehmen. Die nächsten Beratungstermine sind für die zweite Mai-Hälfte vorgesehen. Erfahrene Juristinnen beraten in Einzelgesprächen und klären Sie über Ihre rechtliche Situation auf.

● Steht Ihnen eine Scheidung/Trennung bevor und möchten Sie sich darauf vorbereiten? Haben Sie Fragen zum Trennungs-/Scheidungsverfahren?

● Bereitet Ihnen das Ausbleiben des Unterhaltes Sorgen? Möchten Sie über Ihre Rechte und Pflichten als Ehefrau genau informiert werden?

● Planen Sie mit Ihrem Partner den Kauf von Wohnungseigentum und möchten Sie die Besitzverhältnisse regeln?

● Leben Sie ohne Trauschein mit Ihrem Partner zusammen und möchten Sie Ihre Partnerschaft fair regeln und für Ernstfälle vorsorgen? Haben Sie Fragen zum Landesbürgerrecht oder Aufenthaltrecht?

● Möchten Sie sich über das Erbrecht informieren?

Für die Beratungen sind Voranmeldungen erforderlich. Die infra nimmt ihre Anmeldungen gerne unter der Telefonnummer 232 08 80 während der Öffnungszeiten (Montag bis Mittwoch jeweils von 9 bis 11 Uhr und Donnerstag von 14 bis 16 Uhr) entgegen.

## Ratgeber über Eherecht und Konkubinat

Die infra hat auch zwei sehr nützliche Ratgeber herausgebracht. Die Broschüre «Juhui, wir heiraten... und was es sonst noch zu überlegen gilt», gibt Auskunft über alle wichtigen Kapitel des Ehegesetzes und viele wissenswerte Bereiche wie Vorbereitung zur Eheschliessung, Krisenvermeidung, Aufteilung von Familien- und Erwerbsarbeit u. v. a. m. Der Ratgeber «Konkubinat» informiert leicht verständlich über die gesetzlichen Bestimmungen zum Zusammenleben ohne Trauschein, über Möglichkeiten sich gegenseitig abzusichern und für die Wechselfälle des Lebens vorzubeugen. Ein Muster-Konkubinatsvertrag und ein Musterinventar runden den Inhalt ab. Beide Broschüren sind für je 5 Fr. in der infra und den Buchläden des Landes erhältlich.

## Erlebniswelt Erde

SCHAAN: Am Samstag, den 13. Mai findet von 9 bis 17 Uhr ein Weiterbildungstag für Spielgruppen-Leiterinnen und interessierte Eltern statt. Einen Tag lang werden wir das Element Erde mit allen Sinnen lustvoll entdecken, erfahren, begreifen durch Spiele, Geschichten, Bauen, Malen und Gestalten. Die Referentin, Ulli Jäger-Gerlich, langjährige Spielgruppenleiterin, Paar- und Familienberaterin und Supervisorin. Veranstalter von der Erwachsenenbildung Stein-Egerta. Mit Voranmeldung. (Eing.)

REKLAME

**Böden vom Inneneinrichter.**



**Kommen und Vergleichen Sie.**

Wohnkomfort beginnt mit dem richtigen Boden: Teppiche, Kokos- und Korkblätte, PVC, Linoleum, Parkett und Laminat.

**Hilti Möbel**  
Raumgestaltungs AG  
9494 Schaan - Tel. 232 23 90

# Europa tut sich schwer mit Globalisierung

Vortrag von Prof. Dr. Carl Baudenbacher am Senioren-Kolleg Liechtenstein

Das neue Semester am Senioren-Kolleg Liechtenstein in Mauren ist eröffnet. Prominenter Gastreferent war Prof. Dr. Carl Baudenbacher, Ordinarius an der Universität St. Gallen und Richter am EFTA-Gerichtshof, der gestern zum Thema «Globalisierung – Bestandesaufnahme und Konsequenzen» sprach. Nachstehend eine Zusammenfassung.

Europa tut sich schwer mit den Konsequenzen der Globalisierung. Das Modell der sozialen Marktwirtschaft (des sog. «Rheinischen Kapitalismus»), das den Kontinent lange Zeit zu einer Insel der Seligen zu machen schien, ist unter Druck geraten.

## Europäische Malaise

Der deutsche Soziologe Ulrich Beck hat festgestellt, in Deutschland und Frankreich erschüttere die Globalisierung das Selbstbild eines abgeschlossenen und abschliessbaren nationalstaatlichen Raums. Ähnliches gilt für Italien, das dritte Land Kerneuropas. Die drei grössten Volkswirtschaften auf dem Kontinent zeichnen sich durch hohe Steuern, ungenügende Wachstumsraten und hohe Arbeitslosigkeit aus. Die Unternehmen reagieren auf sich verschlechternde Standortbedingungen mit Absetzbewegungen, d. h. sie bauen bestehende Arbeitsplätze in Europa ab und schaffen neue Arbeitsplätze vorzugsweise ausserhalb des alten Kontinents. Die Globalisierung erlaubt ihnen überdies, Hochsteuerländern auszuweichen.

Die staatlichen Universitäten Europas sind durch leere Kassen und überfüllte Hörsäle gekennzeichnet. Wettbewerbsbeispiele wie Vorlesungs- und Forschungsevaluation fehlen weitestgehend. In der Forschung ist überdies ein kontinuierlicher Abfluss von know-how («brain drain») in die USA im Gange. Unter dem Strich sprechen vor allem angelsächsische Beobachter offen von einem europäischen Malaise.

## Gespenst geht um

Erschwerend kommt hinzu, dass es auf die Frage nach angemessenen Therapien keine eindeutigen Antworten gibt. Verteidiger des Wohlfahrtsstaates bisherigen Zuschnitts fordern eine nachfrageorientierte Zins- und Fiskalpolitik und ermuntern die Gewerkschaften zu kräftigen Lohnforderungen. Was die Sozial-, Gesundheits- und Bildungspolitik anlangt, so hat die deutsche Bundesregierung nach der Wahl von 1998 den klassisch wohlfahrtsstaatlichen Ansatz durch Rücknahme der (zaghafte) Reformen der alten Regierung nahezu schulbuchmässig durchexerziert. Auf den Exodus global operierender Unternehmen reagieren die Anhänger wohlfahrtsstaatlicher Ideen mit der Forderung, die Regulierungsebene etwa bei Arbeitsbedingungen und Steuern nach oben zu verschieben.

Die europäische Einigung bietet in dieser Optik die günstige Gelegenheit, den Wettbewerb in den genannten Bereichen durch Rechts-harmonisierung europaweit auszuschaalen. Ausprägungen dieses Denkens sind beispielsweise die Bemühungen der Europäischen Kommission, den sog. schädlichen Steuerwettbewerb zu beseitigen oder die Entsenderichtlinie der Europäischen Union, nach welcher grenzüberschreitende Arbeiten des Lohn- und Sozialvorschriften des Tätigkeitsstaates unterstehen. Beide Massnahmen sind darauf gerich-



Prominenter Gastredner und Diskussionspartner am Senioren-Kolleg Liechtenstein in Mauren war gestern Prof. Dr. Carl Baudenbacher (2 v.l.). Mit auf dem Bild Rosmarie Schädler, Berty Malin, Hansruedi Klingler (v.l.n.r.) (Bild: bak)

tet, die am wenigsten wettbewerbsfähige Regelung zum Standard auch für andere EU-Staaten zu machen. Dabei bewendet es allerdings nicht, wie die Bemühungen zur Stopfung von «Schlupflöchern» im europäischen EU-Ausland belegen.

Auch im Warenhandel geht das Gespenst der «Festung Europa» um. Subtile Formen der Abschottung unter Zuhilfenahme des Kartellrechts und des Markenrechts scheinen salonfähig zu werden: Mit der Möglichkeit, Parallelimporte billiger Originalwaren etwa aus Osteuropa oder aus Drittstaaten zu verhindern, werden den dortigen Volkswirtschaften ihre natürlichen Wettbewerbsvorteile aus der Hand geschlagen.

## Verkrustete Strukturen

Neoliberale Beobachter sehen den Grund für das europäische Malaise demgegenüber in der Unfähigkeit bzw. Unwilligkeit, verkrustete Strukturen vor allem im Sozial- und Steuerbereich aufzubrechen. Nach dieser Auffassung sind Steuerenkungen für die Unternehmen und Flexibilisierung der Arbeitsmärkte angesagt, Milton Friedman zufolge kann es Arbeitslose letztlich nicht geben, denn wer keine Arbeit hat, muss sich gewiegt haben, zum Marktlohn zu arbeiten. Auch eine scheinbar unverdächtige Regelung wie die Betriebsübergangsrichtlinie der EU, nach der bei einer Unternehmensübernahme auch die Arbeitsverhältnisse übergehen, wird dahingehend hinterfragt, ob sie tatsächlich arbeitnehmerschützende Wirkung hat oder ob sie nicht vielmehr die bestehenden Beschäftigungsverhältnisse auf Kosten des Heeres von Arbeitslosen zementiert.

## Der dritte Weg

Indes hat die neoliberale Revolution ihren Höhepunkt überschritten. Vor allem in den USA hat sich unter Präsident Bill Clinton ein dritter Weg durchgesetzt. Third way-Modelle haben den wohlfahrtsstaatlichen Glauben an die Allzuständigkeit des Staates für das Funktionieren von Wirtschaft und Gesellschaft verloren, wollen aber gleichzeitig die einseitig ökonomische Ausrichtung und die soziale Kälte des Neoliberalismus vermeiden. Das heisst, dass es keine Rückkehr zu nachfrageorientierter Fiskalpolitik gibt, dass der Wohlfahrtsstaat zu reformieren ist, dass attraktive Standortbedingungen durch

Budgetausgleich und tiefe Steuern geschaffen werden sollen. Gleichzeitig sind third-way-Modelle grundsätzlich ebenso freihändlerisch eingestellt wie neoliberale. Die Notwendigkeit der Flexibilisierung der Arbeitsmärkte wird nicht in Frage gestellt. Eine wichtige Rolle spielen sodann die staatliche Förderung von Bildung und Forschung, insbesondere die Technologiepolitik. In Europa hat sich die britische Labour-Regierung dem dritten Weg verschrieben.

## Bürgergesellschaft

In der Zwischenzeit gibt es aber auch auf dem Kontinent Stimmen, welche einen dritten Weg verfechten. Zu ihnen rechnen etwa der deutsche Aussenminister Joschka Fischer oder der Publizist Warnfried Dettling. Stichworte sind die Einsicht, dass die Vollbeschäftigung vergangener Tage auf der traditionellen Arbeitsteilung zwischen Ehegatten fusste, die Forderung nach einem neuen Gesellschaftsvertrag mit einer neuen Mischung zwischen Markt, Staat und Gesellschaft, die Hoffnung, dass das Entstehen einer Bürgergesellschaft helfen wird, die Folgen der Globalisierung zu bewältigen, das Vertrauen in einen Regionalismus und Lokalismus als Gegenkräfte zum Globalismus, aber auch eine neue Verantwortung gegenüber den Entwicklungsländern.

## Beispiel Liechtenstein

Im Endeffekt wird kein Weg daran vorbei führen, dass sich die europäischen Gesellschaften dem amerikanischen Modell ein kräftiges Stück weit annähern. Dabei geht es nicht darum, dass europäische Kinder in fast-food-Lokalen Geburtstagskuchen mit Cinderella- oder Lion-King-Figuren serviert bekommen und dass ihre Eltern wilde Halloween-Parties feiern. So weit sind wir schon. Entscheidend wird vielmehr sein, dass darüber hinaus strukturelle Reformen insbesondere in den Bereichen Arbeitsmarkt und Steuern in Angriff genommen werden. Bei den Arbeitsmärkten dürfen die Schweiz, die Niederlande und Liechtenstein als Beispiele genannt werden. Die Untätigkeit der grossen Volkswirtschaften wirkt sich nicht zuletzt auf den Kurs des Euro aus.

Man wird des Weiteren nicht übersehen, dass die Wettbewerbsintensität in Europa nach wie vor zu wünschen übrig lässt. In vielen eu-

ropäischen Staaten (Italien, Frankreich, Österreich, Schweiz) gibt es erst seit wenigen Jahren ein Kartellrecht, das seinen Namen verdient. Auch der Technologievorsprung, den sich die USA erarbeitet haben, sollte zu denken geben. In der Bildung sind neue Modelle gefragt, welche verstärkt auf Wettbewerb setzen.

Schliesslich wird man sich in Zukunft ernsterhaft als bisher mit der Frage zu befassen haben, welche Aufgaben auf der nationalen und welche auf der Ebene der EU angegangen werden sollen. Insoweit darf insbesondere beim Projekt der Steuerharmonisierung das letzte Wort noch nicht gesprochen sein.

REKLAME

**tangente**

Haldengasse 510 • FL-9492 Eschen  
T +423 373 28 17 • F +423 373 44 49  
www.tangente.li • e-mail: info@tangente.li

Samstag, 6. Mai 2000, 20.15 Uhr  
Jazzkonzert

ELIANE CUENI / GITTA KAHLE  
QUARTETT  
feat. Stephen Magnusson

Eliane Cueni p, Gitta Kahle ts,  
Stephen Magnusson git,  
Björn Meyer b  
und Lukas Bitterlin dr.

Do. 11. Mai 2000 19.00 Uhr  
Vernissage der Ausstellung

**WEITE SICHT**  
EMMI SCHMUCKI

Einführende Worte:  
Evelyne Bermann

Öffnungszeiten:  
Do, Fr. 17 - 20 Uhr  
Sa, So. 15 - 18 Uhr  
oder nach tel. Vereinbarung

Ausstellungsdauer:  
bis 28. Mai 2000



VERWALTUNGS- UND PRIVAT-BANK AG  
FL-9492 Vaduz • Im Zentrum • Tel. +423 / 233 66 55